

Verbundkatalog Kalliope

Hanzig, Ingeborg
Rudolstadt, 1942-11-25

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Ingeborg Hanzig
Rudolstadt i. Thür.
Hindenburgstraße 1

Rudolstadt, den 25.11.1942.

Sehr geehrter Herr Bonsels!

Hier schicke ich Ihnen also mein Märchengedicht von Walddenheim. Und gleichzeitig lege ich Ihnen ein anderes Märchen von mir im Manuskript bei, das nach Verlagsmeinungen das Beste meiner Märchen sein soll. - Ich würde mich sehr freuen, einmal von Ihnen zu hören, welche Fehler ich mache. Ihre Meinung wird sich wohl wesentlich von den Verlagsmeinungen, die ich bis jetzt nur kennenlernte, unterscheiden.

Denn das muss ich Ihnen gestehen: in Rudolstadt sind schon viele Dichterlesungen gewesen, aber ich habe mich noch zu keinem der hohen Herren gewagt. Vielleicht bestätigen Sie mir einen Gedankengang: Man liest - in Zeitungen unter der Rubrik Anekdoten - dass sovielen "Dichterling" unsere Grossen mit ihren "Werken" belegen. Das ist eine Last; ich glaube es gern. Und eines der ersten Worte, die man hört, ist wohl dieses: Lassen Sie die Finger von der Schriftstellerei. - Ich will aber niemand zur Last fallen, und ich will auch niemand haben, der mir das Schreiben ausredet. Ich fordere als junger Mensch von dem Älteren als erstes: Verständnis und liebevolles Eingehen, auch dann, wenn es von vornherein zwecklos ist. Es schafft die Basis des Vertrauens vom jungen Menschen zum Gereiften und der ge-

genteilige Fall ist dasselbe wie das mitleidige, herablassende Gespräch mit dem Kind.

Vielleicht hat es mich gereizt, Sie persönlich zu erleben, weil Sie einen Satz sagten, der mich das Lächeln lehrte. (Bitte nicht böse sein!) - Ich erzählte so arglos einer Bekannten, dass ich als Neunjährige in der Kinderklinik Jena "die Biene Maja" las. Darauf drehten Sie sich ganz entsetzt um und sagten fast vorwurfsvoll: Wie können Sie so etwas entsetzliches sagen! Da müsste ich ja Grossvater sein. - Mein lieber Herr Bonsels, mir jungen Menschen ist das Alter mit seinen reichen Schatz der Erfahrungen und der köstlichen Weisheit das einzige anbetungswürdige am Menschen überhaupt. Das wollte ich Ihnen noch sagen.

Und ich freue mich, Sie kennengelernt zu haben.

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und herzlichen Grüssen, verbleibe ich Ihre

Eugenie Hausig.

2. August.